LAND BRANDENBURG

SCHULVISITATION

Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule in Hohen Neuendorf

Schulvisitation Brandenburg

Schulbesuch	23.-25.09.2015
Schulträger	Stadt Hohen Neuendorf

Kurzbericht Schulvisitation von Schulvisitation Brandenburg steht unter einer
Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz.

Herausgeber:
Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.[1]

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilmerkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.[2]

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilmerkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilmerkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.[3]

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

[1] Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.
[2] VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.
[3] VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule unter www.hugo-rosenthal-oberschule.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	205	165	80
Eltern	170	122	72
Lehrkräfte	16	14	88

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	20
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	15/15
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	13

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
6	8	6

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	2	6	12	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBJS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBJS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerkmale (an Grundschulen 15 von 18)[4] landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3{,}50 < gMW \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2{,}75 \leq gMW \leq 3{,}50$
2	eher schwach als stark	$1{,}75 \leq gMW < 2{,}75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq gMW < 1{,}75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

[4] Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Stadt Hohen Neuendorf ist Träger der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule in integrativer Form. Sie profiliert sich als „Gute gesunde Schule“[5] mit dem Schwerpunkt Berufsorientierung und -vorbereitung.

Das Schulgebäude, errichtet zu Beginn des 20. Jahrhunderts, wurde vor dem Einzug der Oberschule im Sommer 2011 innen saniert. Der Schulträger[6] investierte in den Jahren 2011 und 2012 rund 600.000 € für Anbaumaßnahmen (Mensa, W-A-T[7]-Räume) sowie für Elektroinstallationen und Heizungsmodernisierung. In den Jahren 2013-2015 erfolgten keine weiteren Investitionen. Er beschreibt den Gebäudezustand als gut und den Sanierungsbedarf als gering.

Im Hauptgebäude wird in Klassenräumen, in den Fachräumen für die Fächer Physik, Chemie Biologie und Kunst sowie im Computerkabinett, das mit 16 PCs ausgestattet ist, unterrichtet. Alle Räume verfügen über einen WLAN-Anschluss, drei Räume (W-A-T, Physik und Chemie) über interaktive Tafeln. Ein Notebook und zwei Beamer sind mobil einsetzbar. Zusätzlich nutzen die Schülerinnen und Schüler 24 Laptops, die in zwei Wagen transportabel untergebracht sind. Somit kann in jeder Etage mit den neuen Medien und dem Internet gearbeitet werden. Im Keller wird ein Raum für die Arbeit der Streitschlichter und im Dachgeschoss einer als Teilungsraum genutzt. Weitere dienen beispielsweise als Vorbereitungsräume, als Besprechungsraum, sowie als Sekretariat, Schulleitungszimmer und als Lehrerzimmer. Im Anbau befinden sich die Mensa, die Lehrküche und der W-A-T-Fachraum.

Der Schulhof wurde zum Schuljahr 2012/2013 neu gestaltet. Die ehemalige Sporthalle des Hauptgebäudes wurde umgestaltet und dient nun vorrangig öffentlichen Veranstaltungen der Schule und der Stadt Hohen Neuendorf. Der Sportunterricht erfolgt deshalb in der Sporthalle Niederheide und dem dortigen Sportplatz, etwa 2,5 km vom Schulstandort entfernt. Über den durch die Stadt organisierten Shuttle-Verkehr erreichen die Schülerinnen und Schüler diese Sportstätte.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Es umfasst u. a Hohen Neuendorf, Birkenwerder, Oranienburg, Glienicke sowie das Mühlenbecker Land. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung vor und ist durch die nahe liegende Regine-Hildebrandt-Gesamtschule Birkenwerder sowie durch die Käthe-Kollwitz-Gesamtschule Mühlenbeck gegeben.

Im Schuljahr 2015/2016 lernen 209 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist annähernd stabil. Die Schule ist in den Jahrgangsstufen 7, 8 und 10 zwei- und in der Jahrgangsstufe 9 dreizügig organisiert. Es lernen 18 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Eine Schülerin bzw. ein Schüler ist nichtdeutscher Herkunftssprache. Die Klassenfrequenz beläuft sich auf 21 bis 24 Schülerinnen und Schüler. Etwa ein Drittel sind Fahrschülerinnen und -schüler.

Im Schuljahr 2015/2016 unterrichten 18 Stammlehrkräfte an der Schule, darunter eine Sonderpädagogin. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2013/2014 relativ instabil. Es verließen sechs Lehrkräfte die Schule, insgesamt neun neue Lehrkräfte

[5] Zertifikat des Landesprojekts (von 2011-2013) von anschub.de entwickelt unterstützt durch die Bertelsmann-Stiftung und die AOK. Die Schule nimmt ab Schuljahr 2014/2015 am Folgeprogramm teil.
[6] Schulträgerauskunft vom 23.06.2015.
[7] Wirtschaft-Arbeit-Technik.

kamen an die Schule. Es werden zurzeit vier Lehramtskandidatinnen und -kandidaten betreut. Die Schulleiterin Frau Schlumm leitet die Schule seit Beginn des zweiten Schulhalbjahres 2010/2011. Sie wird von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Hein unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und eine Sozialarbeiterin (DRK Kreisverband Oranienburg e. V.).

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
	UB		**FB**		
5. Klassenführung	2,70		2,7		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,85				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	2,90		2,7		5.3 Festes Regelsystem etabliert
	2,95				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,15		2,9		5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,85		3,0		6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,50		2,6		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
2	2,30				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,90		2,9		6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,10		3,0		7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,20		2,9		7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,70		2,8		7.3 Klare Lernziele
	3,00		2,7		7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,95				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,30				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,00		2,7		8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,25		3,0		8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,95		3,2		8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,90		3,0		8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,60		2,9		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,25				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,85		3,1		9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,70		3,1		9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung	4				11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3	4				11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung		3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3	4				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
		3			12.4 Vorbereitung auf ein Studium
	4				12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
	4				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			2		14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		3			14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		3			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4		3			15.2 Rolle als Führungskraft
	4				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4				15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		3			15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3		3			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		3			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
	4				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4				17.1 Grundsätze zur Organisation
4		3			17.2 Beteiligung der Gremien
	4				17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
	4				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation			2		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
	4				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraets/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2015&schulnr=130692&cHash=4941e0ae41c1c68d832ca2c4a9dd37c2

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte sind mit ihrer Schule zufrieden. Dazu tragen besonders das berufsvorbereitende und -orientierte Profil und das familiäre Klima bei. Sie würdigten, dass es durch den Einsatz aller an der Schule Beteiligten gelang, alle Fachlehrkräftestellen zu besetzen. Schülerinnen und Schüler lobten den abwechslungsreichen Blockunterricht, die vielfältigen Projekte und außerunterrichtlichen Angebote. Sie wünschen sich, dass der Blockunterricht immer so organisiert wird, dass kein Raumwechsel erfolgen muss und wie auch ihre Eltern, dass alle Lehrkräfte einheitlich konsequent handeln. Eltern schätzen die kurzen Kommunikationswege und die verlässliche Zusammenarbeit mit den Lehrkräften sowie deren individuelles Eingehen auf ihre Kinder. Sie hoben das Engagement besonders der Schulleiterin hervor, die ideenreich alle an Schule Beteiligten in die Schulentwicklung einbezieht. Ihnen ist wichtig, dass sich ihre Kinder wohlfühlen und dass sie gut auf ihr späteres Leben vorbereitet werden. Aus ihrer Sicht ist ein schnellerer Ersatz für erkrankte Lehrkräfte und eine größere Unterstützung der Schule für den Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern notwendig. Die Lehrkräfte hoben besonders die kollegiale, entspannte und von gegenseitiger Hilfe und Wertschätzung geprägte Arbeitsatmosphäre hervor. Hilfreich finden sie innovative Impulse von neuen Lehrkräften und Referendarinnen und Referendaren sowie die Unterstützung durch ihre Schulleiterin, die Ihnen pädagogischen Freiraum lässt. Reserven sehen sie in der Vielfalt und Verlässlichkeit der technischen Ausstattung.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	40	40	10	5	0	5	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

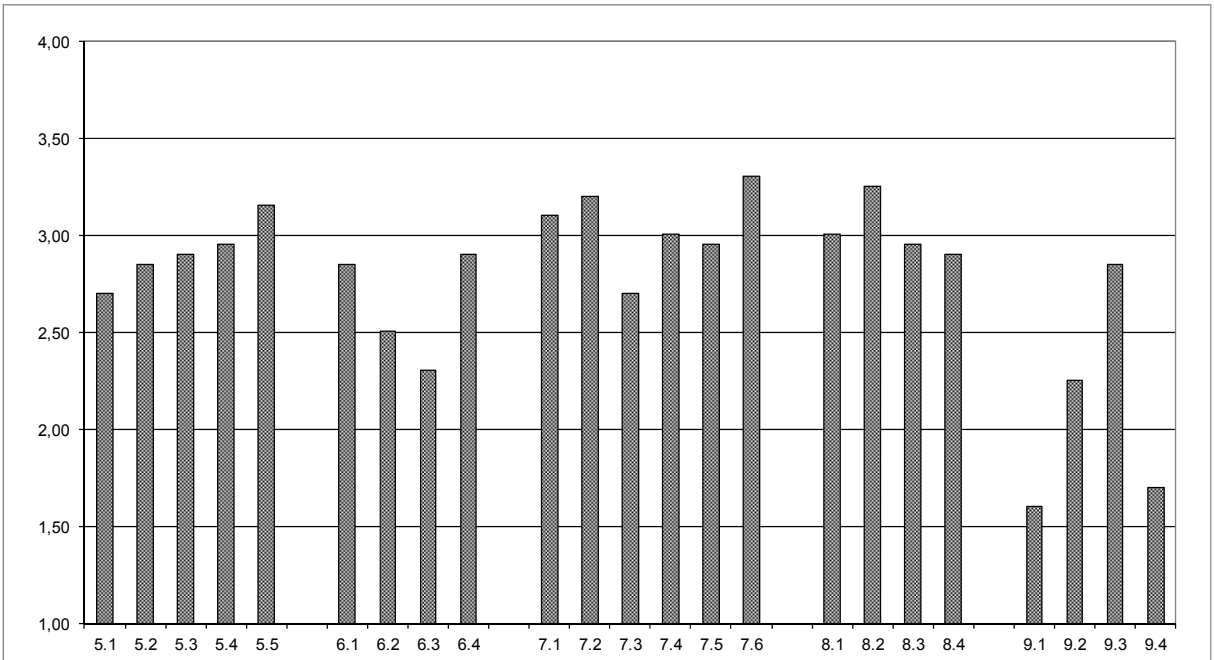
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
45	20	25	10

Für die Bewertung der Profilmerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilmerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilmerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

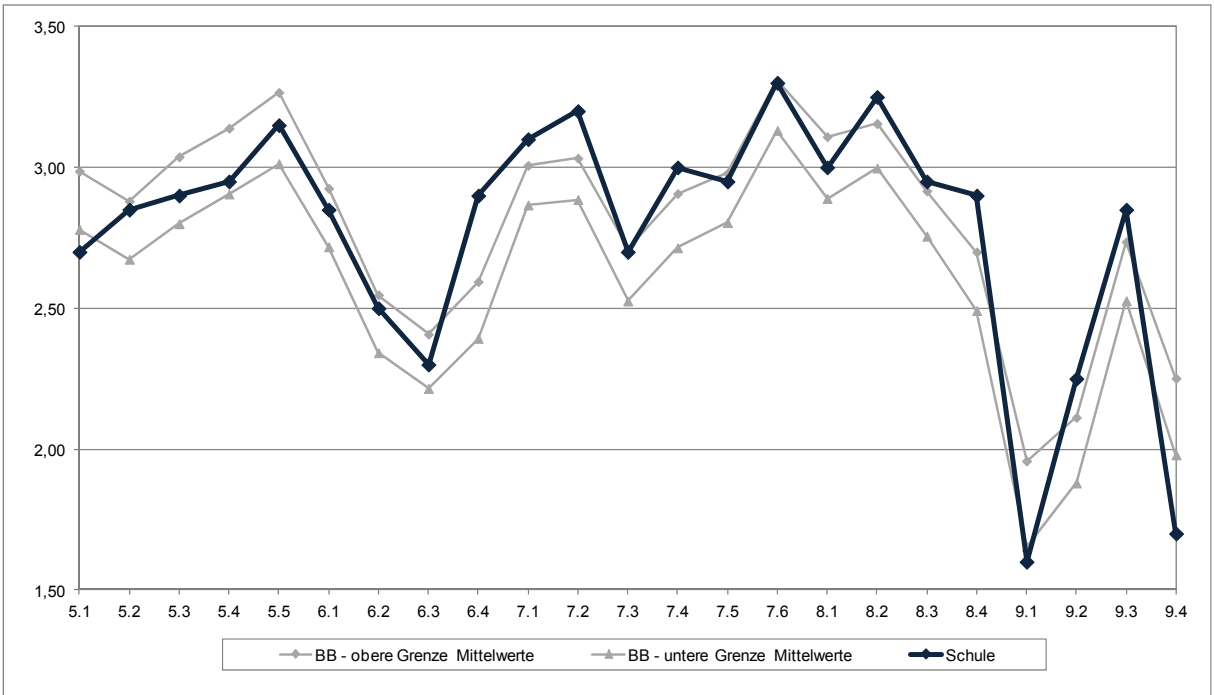
5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen an der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Durchschnittliche Wertungen der Unterrichtsbeobachtungen (Mittelwerte)

Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten[8] der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Oberschulen und Oberschulen mit Grundschulteil) im Land gegenüber gestellt.



Vergleich der Wertungen mit den Spannweiten aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe

[8] Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (2814 Unterrichtsbeobachtungen – Stand August 2015).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht war klar strukturiert, die einzelnen Phasen von Instruktion und selbstständiger Schülertätigkeit deutlich abgegrenzt, die Unterrichtsorganisation schlüssig. Die Lehrkräfte vermittelten überwiegend den Schülerinnen und Schülern verbal den Unterrichtsablauf, selten visualisiert. Unzureichend wurde deutlich, was und wodurch es erlernt werden soll. Die Lehrkräfte nannten meist die inhaltlichen Schwerpunkte, weniger die methodischen Lernziele. Sie formulierten die Aufgabenstellungen eindeutig, schülerverständlich und inhaltlich klar, teilweise durch anschauliche Unterrichtsmittel unterstützt. Die Lehrkräfte knüpften an Vorkenntnisse und an die Erfahrungswelt, z. T auch unter Bezug auf praktische Aspekte, der Schülerinnen und Schüler an. Lernförderliche Methodenwechsel bestimmten mehrheitlich den Unterricht.

In einem Drittel der Sequenzen nutzten die Lehrkräfte die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit unzureichend für das zielgerichtete Lernen der Schülerinnen und Schüler. Teilweise ging Lehr- und Lernzeit durch zu späten Beginn bzw. frühzeitiges Beenden der Unterrichtsstunde verloren. Kontraproduktiv gestaltete sich auch der Raumwechsel innerhalb der 90-Minuten-Blöcke. Das Unterrichtstempo orientierte sich überwiegend an der Leistungsmitte der Schülerinnen und Schüler. In einzelnen Sequenzen waren Schülerinnen und Schüler zu beobachten, die entweder über- oder unterfordert waren und somit das Arbeitsziel nicht erreichten oder untätig warten mussten. Die Heterogenität der Lerngruppen fand prinzipiell zu wenig Berücksichtigung. Geplante binnendifferenzierende Elemente wie z. B. Niveauunterschiede in den gestellten Aufgaben, die gezielte Bildung von Arbeitsgruppen mit zugewiesenen Funktionen, unterschiedliche Zeitvorgaben oder differenzierte Lernmittel kamen selten zum Einsatz. Die Lehrkräfte halfen situativ individuell am Arbeitsplatz. Fast alle Lehrkräfte erkannten individuelle Lernfortschritte einzelner Schülerinnen und Schüler an und lobten spontan. Leistungsrückmeldungen, verbunden mit einer Bewertung und weiterführenden Lernhinweisen, erfolgten selten. In der Regel begründeten die Lehrkräfte ihre Aussagen nicht oder gaben keine Leistungsrückmeldung.

Grundlegende Regeln wurden von den Schülerinnen und Schülern mehrheitlich beachtet, gelebt und von den Lehrkräften eingefordert. Sie hatten ihre Schülerinnen und Schüler im Blick und reagierten professionell auf vereinzelt auftretende Störungen. Im Unterricht herrschte eine von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Atmosphäre. Die Schülerinnen und Schüler gingen meist rücksichts- und vertrauensvoll miteinander um. Die Lehrkräfte vermittelten Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler durch ermunterndes Nachfragen oder ermutigende Hinweise. Fehler wurden in der Regel identifiziert und als Lernchance genutzt. Die Lehrkräfte regten häufig ihre Schülerinnen und Schüler an, Lösungswege zu erläutern, Probleme zu benennen oder Erfahrungen bzgl. des Lernprozesses auszutauschen. Schülerinnen und Schüler erhielten zum Teil die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches innerhalb der Lerngruppe oder der Selbstkontrolle mit Hilfe von Lösungsblättern.

Mehrheitlich aktivierten die Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler durch interessante Problem- und Aufgabenstellungen, Anschauungsmittel oder gezieltes Ansprechen zur Mitarbeit. Phasenweise wurde die Eigenaktivität der Schülerinnen und Schüler durch enge Vorgaben eingeschränkt. So erhielten sie zu wenig Gelegenheit, selbstorganisiert zu arbeiten und sich für unterschiedliche Methoden zu entscheiden, verschiedene Lernmittel auszuprobieren oder die zeitliche Abfolge des Lösens von Aufgaben eigenverantwortlich festzulegen. Überwiegend reglementierten die Lehrkräfte die Lerntätigkeit der Schülerinnen und Schüler stark und beteiligten diese nicht an der Planung von Unterrichtszielen oder -inhalten. Insgesamt erhielten die Schülerinnen und Schüler äußerst wenig Gelegenheit, ihren Lernprozess selbst zu steuern und bspw. ergebnisoffene Lernaufgaben zu bearbeiten.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne der Unterrichtsfächer Deutsch, Englisch, Mathematik, W-A-T und Politische Bildung lagen für alle Jahrgangsstufen vor. Sie wurden für Deutsch, Englisch und Mathematik für die Jahrgangstufen 7 und 8 überarbeitet, für 9 und 10 erfolgt dies im laufenden Schuljahr. Für W-A-T ist der Prozess abgeschlossen. Sie sind alle nach Themenfeldern gegliedert und wurden in den Fachkonferenzen abgestimmt. In den schuleigenen Lehrplänen sind die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen in unterschiedlicher Ausprägung abgebildet, den Inhalten zugeordnet und zum Teil mit Kriterien unterlegt. In einzelnen schuleigenen Lehrplänen punktuell und im aktuellen Medienkonzept deutlicher finden sich Hinweise zur Entwicklung medialer Kompetenzen. Fachbezogen für Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften, W-A-T und Kunst sind entsprechende Schwerpunkte aufgeführt.

Die schuleigenen Lehrpläne beinhalten fachübergreifende bzw. fächerverbindende Bezüge in verschiedener Ausprägung von der Nennung des Faches bis hin zur Angabe des Themas. Beispielsweise wird in der Erstellung von Lebenslauf und Bewerbungen die Abstimmung von W-A-T und Deutsch deutlich wie auch mit anderen Fächern bei den Projekten „YouWiPod – Podcast“ (Jahrgangsstufe 7), „Liebe, Freundschaft, Sexualität“ (Jahrgangsstufen 8 und 9) sowie „Flucht & Asyl“ (Jahrgangsstufe 9). Die nach den ersten praktischen Erfahrungen überarbeiteten detaillierten EVA[9]-Planungen der Jahrgangsstufe 7 sind neben den fachübergreifenden bzw. fächerverbindende Bezügen auch binnendifferenziert ausgerichtet.

Die Lehrkräfte informieren auf Elternversammlungen und zu den Elternsprechtagen u. a. über Ziele und Inhalte des Unterrichts. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler fühlen sich diesbezüglich deutlich ausreichend in Kenntnis gesetzt. In der Regel weisen die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zu Schuljahresbeginn oder zu Beginn eines neuen Stoffgebietes auf die Schwerpunkte hin. Auf gleiche Weise wird die Information der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler über die Grundsätze der Bewertung schriftlicher und z. T. mündlicher Leistungen, zu Regelungen der Versetzung und zu Abschlüssen der Sekundarstufe I vorgenommen. Darüber hinaus sind die Grundsätze der Leistungsbewertung Teil des Schulprogramms. Sehr differenziert werden die Bewertung von Facharbeiten, Gruppenarbeiten, Plakaten, Präsentationen und Praktikumsheftern auf der Homepage vorgestellt. Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren ihre Noten selbst im „Logbuch“[10]. Hinweise zu ihrem Leistungsstand und zur Lernentwicklung erhalten sie und ihre Eltern innerhalb des Schulhalbjahres in Form von Zwischenzeugnissen. Diese Grundlage für die Lehrersprechtage und werden von den Eltern unterschrieben. Zu den Lehrersprechtagen werden die Eltern, teilweise im Beisein ihrer Kinder, zur Lernentwicklung informiert, verbunden mit individueller Beratung. In den Jahrgangsstufen 9 und 10 finden Laufbahnberatungen statt. Eine Vorlage zur Leistungsentwicklung[11] unterstützt zusätzlich die Beratungsgespräche. Bei deutlicher Veränderung des Leistungsstandes und zu erwartenden nicht ausreichenden Leistungen erfolgen entsprechende Informationen zeitnah. Ein Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte zu Grundsätzen der Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung liegt nicht vor.

Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler enthalten das Schulprogramm und detaillierter das Förderkonzept, die entsprechend umgesetzt werden. Schwerpunkte sind u. a. die Fachleistungs- und Binnendifferenzierung, das Angebot von zurzeit fünf Arbeitsgemeinschaften[12], die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit diagnostiziertem sonderpädagogischen Förderbedarf und der mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben. Die Tagesstruktur in 90-Minuten-Lernblöcken und das im 2. Schulhalbjahr der Jahrgangsstufe 7 beginnende EVA unterstützen den Förderprozess. Die Ermittlung der Lernausgangslagen in der Jahrgangsstufe 7 (LAL 7) in Deutsch, Mathematik und Englisch

[9] Eigenverantwortliches Arbeiten.
[10] Schuleigene Form eines Hausaufgabenheftes, mit zusätzlichen schulspezifischen Informationen.
[11] Tabellarische Übersicht die für alle Unterrichtsfächer über vier Schuljahre, die Quartals-, Halbjahres- und Endnoten enthält.
[12] Sport, Kunst, Schulmuseum, Schulband und Backen.

wird online durchgeführt. Die Ergebnisse, kommuniziert mit den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern, sind Grundlage der Unterrichtsplanung z. B. mit aus der Onlinediagnose empfohlenen Übungen. Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler nutzen u. a. die Teilnahme an Wettbewerben oder erhalten anspruchsvolle Projektaufgaben. Zur Vorbereitung des Besuches der gymnasialen Oberstufe wird im Wahlpflichtbereich Französisch als 2. Fremdsprache angeboten. Bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischen Förderbedarfen erfolgt die Förderung basierend auf individuellen Förderplänen, die beginnend mit dem Schuljahr 2014/2015 durch die Sonderpädagogin und die Klassenlehrkraft regelmäßig fortgeschrieben und mit den Eltern besprochen werden. Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben (LRS) sowie im Rechnen erhalten einen entsprechenden Nachteilausgleich. Begleitende Angebote durch die Sonderpädagogin bzw. Lehrkräfte sind abhängig von der Lehrkräfteausstattung. Entsprechende Fortbildungen erfolgten u. a. durch einen Workshop. Neben den Kompetenzen der an der Schule tätigen Lehrkräfte werden auch die Externer hinzugezogen.

An der Schule wurden Grundsätze zur Bewertung und Zensierung von mündlichen und schriftlichen Leistungen auf der Grundlage der aktuellen Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung und zusätzlich schuleinheitliche fach- und jahrgangsübergreifende Kriterien zur Bewertung verschiedener Bewertungsbereiche in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Zum Umgang mit Hausaufgaben gab es mündliche Absprachen. So sollen vergessene Hausaufgaben auf einer im Klassenbuch befindlichen Liste dokumentiert, wöchentlich ausgewertet und die Eltern informiert werden. Es konnte jedoch bisher im Kollegium noch keine Verbindlichkeit hergestellt werden. Somit gibt es diesbezüglich kein einheitliches Handeln der Lehrkräfte.

4.4 Schulkultur

Vielfältige schulische Veranstaltungen, Projekte sowie Wettbewerbe bereichern das Schulleben an der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule Hohen Neuendorf. Traditionelle öffentlichkeitswirksame Höhepunkte sind u. a. der Sechstklässlercup mit dem anschließenden „Tag der offenen Tür“, der Projekttag für Afrika und das Schulfest.

In den Mitwirkungsgremien werden die Vorhaben der Schule gemeinsam beraten und abgestimmt. Neben dem Schulprogramm, Hinweisen zum Schulprofil usw. sind die Arbeitsschwerpunkte, die Termine schulischer Gremien, die von Projekten und Höhepunkten sowie deren Dokumentation auf der Homepage veröffentlicht ebenso wie die halbjährlich erscheinenden Elternbriefe der Schulleiterin. Hier informiert sie über Vorhaben, bittet um Mitarbeit und würdigt Engagement der am Schulleben Beteiligten. Zusätzliche Informationsquellen sind Flyer. Die Klassenlehrkräfte geben den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern, auch als Elternbrief, ebenfalls Informationen zu schulischen Vorhaben und Schwerpunktsetzungen. Eltern, Schülerinnen und Schüler gestalten das Schulleben aktiv mit. In Sorge um die ausreichende Absicherung des Unterrichts wegen fehlender Lehrkräfte wendete sich die Elternkonferenz eigeninitiativ an die Regionalstelle Neuruppin und an das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport. Die Konferenz der Schülerinnen und Schüler baten den zuständigen Minister zu einem Gespräch zu dieser Problematik. Eine Mutter, Vorsitzende des aktiven „Fördervereins der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule e. V.“, organisierte eine thematische Elternversammlung zu ADHS[13], andere Eltern gestalten Unterrichtssequenzen (z. B. in Chemie, W-A-T, Politische Bildung) und Projekte (z B. Kakao-Projekt). Eltern bringen sich in die Vorbereitung und Durchführung schulischer Höhepunkte ein. In einzelnen Klassen sind Elternstammtische organisiert. Schülerinnen und Schüler stellen Grundschülerinnen und -schülern die Schule vor und betreuen sie verantwortungsvoll am „Tag der offenen Tür“. Neben der Mitgestaltung weiterer schulischer Höhepunkte, der Teilnahme an Wettbewerben, dem Einsatz als Ordnungsgruppe (Jahrgangstufen 9 und 10), den Auftritten als Teil der Schulband und der selbstorganisierten Zusammenkünfte der Klassensprecherinnen und -sprecher haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit in

[13] Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Störung.

eigener Verantwortung das Schulleben mitzugestalten. So arbeiten die Streitschlichterinnen und Streitschlichter selbstständig, lösen Konflikte und bieten Beratungen im Streitschlichterraum an, so auch für Eltern zum Lehrersprechtag. Bei Bedarf beziehen sie die Sozialarbeiterin ein. Innerhalb des Generationenprojekts betreuen sie ältere Menschen in Seniorenheimen bzw. leiten Arbeitsgemeinschaften in einer Grundschule.

Die Schule sieht es als eine wichtige Aufgabe an, die Schülerinnen und Schüler auf das Leben nach der Schule vorzubereiten. Dazu zählt als eine Säule die Berufsorientierung und –vorbereitung. Das Schulprogramm beschreibt die entsprechenden Schwerpunkte. Praxislernen ist fester Bestandteil jeder Jahrgangsstufe. W-A-T ist das Bezugsfach. Parallel zu fachübergreifenden und fächerverbindenden Angeboten im W-A-T-Unterricht erkennen die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 in der TÜV Rheinland Akademie Hohen Neuendorf (Kooperationsvertrag) ihre Talente, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Stärken und Schwächen und somit ihre beruflichen Potentiale mit Hilfe der Potenzialanalyse. In der Jahrgangsstufen 8 erlangen sie dort innerhalb von zwei Schulwochen Einblicke in vier Berufsfelder. Zur Dokumentation wird der Berufswahlpass eingesetzt. In den beiden 14-tägigen Betriebspraktika der Jahrgangsstufen 9 und 10 sammelten sie Erfahrungen über die Berufspraxis in Firmen und Einrichtungen der Region. Begleitet wird dieser Prozess durch ein Bewerbungstraining/Assessment Center[14] unterstützt durch die Debeka[15]. Im Wahlpflichtunterricht (WP) W-A-T der Jahrgangsstufe 7 führen die Schülerinnen und Schüler mit vertraglich geregelter Unterstützung der BÜRO BLAU – räume. bildung. dialoge. gGmbH Berlin Podcast[16]-Interviews im Rahmen des YouWiPod-Projekts und in der Jahrgangsstufe 9 drehten Schülerinnen und Schüler im ZOOM-Projekt einen Film zur Berufsorientierung an der Schule. Zusätzlich dient das Generationenprojekt dem Kennenlernen der Berufe Altenpfleger/in und Erzieher/in. Neben den genannten Partnern unterstützen weitere den Prozess der Berufs- und Studienorientierung sowie -beratung der Schülerinnen, Schüler und Eltern. Diese erfolgen durch den Besuch des BIZ[17], die Konsultation der Beraterin der Agentur für Arbeit, Informationen über die Bildungs- und anschließende Studiengänge durch das Eduard-Maurer-Oberstufenzentrum Berufliches Gymnasium Hennigsdorf und das Georg-Mendheim-Oberstufenzentrum Oranienburg zum „Tag der offenen Tür“ der Schule. Vertreter beider OSZ beraten dabei interessierte Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern.

Auf der Basis eines Kooperationsvertrages mit dem Imkerverein Hohen Neuendorf und Umgebung e. V. lernen die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 im WP-Unterricht Naturwissenschaften Imkern in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Bienenkunde in Hohen Neuendorf (Bienenstadt). In der Jahrgangsstufe 9 wurde im WP-Unterricht W-A-T ein Bienenlehrpfad errichtet und zurzeit plant der Verein mit Schülerinnen und Schülern die Gründung einer Schülerfirma zur Honigvermarktung. Weitere vertraglich gebundene Kooperationspartner sind das Kinder- und Jugendzentrum „Wasserwerk“ Hohen Neuendorf (gemeinsame Projekte), die Musikschule Hohen Neuendorf (Schulband) und der Verein Metaversa e. V. (Ausbildung von Medienlotsen).

Die Schule kooperiert schriftlich vereinbart mit der Waldgrundschule Hohen Neuendorf, der Grundschule Niederheide mit Hort, dem Hort Birkenhaus in Birkenwerder, der Mosaik Grundschule Hohen Neuendorf und der Ahorn Grundschule Bergfelde um den Übergang in die Sekundarstufe I fließend zu gestalten und zur Umsetzung des Generationenprojekts der Jahrgangsstufe 9. Schwerpunkte sind u. a. Informationen über das berufsorientierende Profil in Elternversammlungen, Einladungen zu schulischen Höhepunkten (Sechsklässlercup mit „Tag der offenen Tür“). Schülerinnen und Schüler der Jahrgangstufe 9 planen und gestalten Freizeitangebote.

Im Rahmen der Einführung des eigenverantwortlichen Arbeitens werden Erfahrungen mit der 1. Oberschule Velten und dem Luise-Henriette-Gymnasium Oranienburg ausgetauscht. Mit

[14] Personalauswahlverfahren im Bewerbungsprozess.
[15] Deutsche Versicherungsgruppe und Bausparkasse.
[16] Anbieten abonnierbarer Mediendateien (Audio oder Video) über das Internet.
[17] Berufsinformationszentrum.

der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule Mühlenbecker Land wird das jährliche Skilager realisiert und der Gesundheitstag als Projekttag der gesamten Schule am und mit dem Georg-Mendheim-Oberstufenzentrum Oranienburg durchgeführt.

Die Klassensprecherinnen und -sprecher der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule und der Gemeinschaftsschule Müllheim (Baden Württemberg) tauschen jährlich wechselseitig ihre Erfahrungen zur gelebten Partizipation an der Partnerschule aus. Mit der Justus-von-Liebig-Hauptschule Moers (Nordrhein Westfalen) wurde der Schüleraustausch der Schulbands begonnen und ein gemeinsames Projekt mit eTwinning[18] im Fach Englisch aufgelegt.

4.5 Führung und Schulmanagement

Das Leitungshandeln von Frau Schlumm genießt in der Schulgemeinschaft große Anerkennung. Sie hat ein klares Bild von der Entwicklung der Schule und kommuniziert dieses überzeugend in den schulischen Gremien, über die Homepage, in der Presse und in jährlichen Informationsbriefen an die Stadtverordneten. Darüber hinaus repräsentiert sie ihre Schule in der Region bei öffentlichen Veranstaltungen, um auch Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Wichtig ist ihr eine gesunde Schule, die mehr ist, als sich wohlzufühlen, sondern die die Bedürfnisse jedes Mitgliedes der Schulgemeinschaft in den Fokus nimmt. Dazu zählen für sie u. a. die Unterrichtsorganisation als ein rhythmisierter Schulalltag auf 90-Minuten-Block-Basis mit ausreichenden Entspannungsphasen, die Umsetzung der Berufsorientierung als ganzheitliches Konzept und eine mündige und engagierte Schulgemeinschaft.

Frau Schlumm motiviert die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild sowie durch die Würdigung von besonderen Leistungen und Engagement der Lehrkräfte und Eltern in allen Konferenzen, nach schulischen Höhepunkten mit kleinen Aufmerksamkeiten sowie im persönlichen Gespräch. Sie ist immer präsent, im engen Kontakt mit den Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern, pflegt das Prinzip der „offenen Tür“ und nutzt positive Verstärker mündlich und schriftlich sowie durch kleine Präsente. Höhepunkte, Erfolge und Engagement werden zeitnah im Schulhaus, auf der Homepage und in der Presse veröffentlicht. Für besondere Leistungen werden Schülerinnen und Schüler halbjährlich bei einem Empfang der Schulleitung mit Urkunden geehrt und am Schuljahresende wird eine Schülerin bzw. ein Schüler der Jahrgangsstufe 10 vor der Schulöffentlichkeit mit dem Schulpreis ausgezeichnet.

Die Mitwirkung aller in der Schule vertretenen Gruppen ist Frau Schlumm wichtig. In der Schulkonferenz sind Eltern, Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte vertreten, Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler beratend in der Elternkonferenz, Eltern und Lehrkräfte in der Konferenz der Schülerinnen und Schüler und Schülerinnen und Schüler in den Fachkonferenzen[19]. Eltern sind auch über diese Mitwirkungsmöglichkeit informiert, nehmen sie jedoch nicht wahr. Die Konferenzen tagen in gesetzlich vorgeschriebenem Umfang. Die Schulleiterin trifft sich mehrfach im Schuljahr mit den Klassensprecherinnen und –sprechern, hinterfragt den Schulalltag, bereitet mit ihnen schulische Höhepunkte vor und holt sich Vorschläge ein. Die Zusammenarbeit der Schulleiterin mit dem Lehrerrat erfolgt bedarfsgerecht.

Frau Schlumm delegiert ausgewogen Aufgaben und legt einvernehmlich mit den Lehrkräften Verantwortlichkeiten fest. Eine entsprechende Übersicht liegt vor. Die Aufgaben der Schulleitungsmitglieder sind im Geschäftsverteilungsplan beschrieben. Die Entscheidungen der Schulleiterin in ihrer Rolle als Dienstvorgesetzte sind transparent, die Umsetzung getroffener Vereinbarungen wird durch sie sichergestellt. Sie initiiert die Bildung von Arbeitsgremien und respektiert deren Kompetenzen und Befugnisse. Regelmäßig berät sich die Schulleiterin mit den Leiterinnen und Leitern der Fachkonferenzen und der Arbeitsgruppen. Die Berichterstattung einzelner Teams erfolgt regelmäßig in der Konferenz der Lehrkräfte und schwerpunktbezogen in der Eltern- und Schulkonferenz. Die schulischen

[18] Initiative der EU-Kommission zur Vernetzung von Schulen aus Europa über das Internet.
[19] Mathematik/Naturwissenschaften/W-A-T, Deutsch, Fremdsprachen, Gesellschaftswissenschaften, Talente.

Dokumente lagen vollständig vor. Aus den Protokollen der Mitwirkungsgremien gehen die Tagesordnung, Anwesenheit, Diskussionsprozesse und Abstimmungsergebnisse hervor, die Beschlusslagen sind erkennbar. Alle Dokumente und die in einheitlicher Form verfassten Protokolle werden digitalisiert erstellt und stehen somit zeitnah für die entsprechenden Personengruppen zur Einsicht bereit. Alle Beschlüsse sind explizit ausgewiesen.

Das Schulprogramm wurde in zweijähriger Arbeit federführend durch die Arbeitsgruppe Schulprofilentwicklung unter Einbeziehung aller Gremien fortgeschrieben und im Juni 2015 durch die Schulkonferenz beschlossen. Es beschreibt u. a. als pädagogische Grundsätze die vier Säulen des Schulprofils: willkommen heißender Umgang mit Vielfalt, gesunde Schule, Berufsorientierung und –vorbereitung, verbindende Traditionen sowie Ziele und Maßnahmen der Umsetzung. Die entsprechenden Termine, Anlässe und Verantwortlichkeiten werden in einer umfangreichen Übersicht auf der Homepage veröffentlicht. Die Evaluation des Schulprogramms ist in einem zweijährigen Zyklus vorgesehen. Im Schulprogramm sind auch didaktisch-methodische Schwerpunkte des Unterrichts benannt. Diese stehen im Fokus der Hospitationen der Schulleiterin, wie z. B. Schüleraktivität oder Beachtung der individuellen Lernvoraussetzungen. Frau Schlumm hospitierte bei der Mehrheit der Lehrkräfte mit anschließender Auswertung. Sie führt Leistungs- und Entwicklungsgespräche unter den Aspekten Personalentwicklung und Lehrergesundheit. Die Schulleiterin thematisiert kollegiale Unterrichtsbesuche und ermuntert die Lehrkräfte zur Selbstüberprüfung durch Schüler-Lehrkräfte-Feedbacks. Beispielgebend ließ sie sich von ihren Lehrkräften über das Selbstevaluationsportal des ISQ einschätzen. Die Auswertung erfolgte im Rahmen einer schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchiLF) durch eine externe Fortbildnerin im Rahmen des Programms gesunde Schule vom AMD[20] Entflechtwerk Berlin. Eine Lehrkraft nutzte die Anregung für Feedbacks zu ihrem eigenen Unterricht.

Die Organisation des Schulbetriebes basiert auf Grundlage der Festschreibungen im Schulprogramm und ist an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiert. Informationen erfolgen in den Elternversammlungen, über Elternbriefe und über die Homepage, wo auch der aktuelle Vertretungsplan veröffentlicht ist. Die zuständigen Mitwirkungsgremien sind in die Schul- und Unterrichtsorganisation einbezogen. Entsprechende Beschlüsse beziehen sich z. B. auf den Schulbeginn um 08:00 Uhr, Blockunterricht, Organisation des Praxislernens, Lehrkräfteeinsatz, Wahlpflicht-Angebote, zusätzliche Unterrichtsangebote wie EVA, variable Ferientage und die Verteilung der Anrechnungsstunden.

Das Vertretungskonzept regelt das Verfahren zum Umgang mit anfallendem Unterrichtsausfall sowie zu dessen Verhinderung. Beispielsweise werden bei Bedarf Doppelbelegungen im leistungsdifferenzierten Unterricht aufgehoben, Arbeitsgemeinschaften und Förderangebote gestrichen und Referendarinnen und Referendare zur Unterrichtsvertretung eingesetzt. Für die Notwendigkeit von Unterrichtsvertretung wurde ein Pool von Aufgaben erarbeitet, der im Lehrerzimmer stationiert ist. Zentral sind alle Termine des Praxislernens und Schulfahrten jeweils für den gesamten Jahrgang geplant, Wandertage als Schulwandertage festgelegt. Durch Langzeiterkrankungen bedingt lagen in den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015 in den meisten Halbjahren die Anteile an zur Vertretung angefallenen Unterrichtsstunden zum Teil deutlich über denen des Landes Brandenburg. Durch die schulinternen Regelungen und die Einsatzbereitschaft der Lehrkräfte, Referendarinnen und Referendare gelang es der Schule häufig, den Anteil ersatzlos ausgefallenen Unterrichts an den des Landes anzugleichen.

Das Kriterium 16.5 wird nur an Grund- und Förderschulen gewertet.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Schwerpunkte der schulinternen Lehrkräftefortbildung werden in der Konferenz der Lehrkräfte beraten und beschlossen. SchiLF-Themen ab dem Schuljahr 2012/2013 waren neben der umfassenden Fortbildungsreihe im Rahmen des Programms „Anschub.de –

[20] Arbeitsmedizinische Dienste GmbH.

gesunde Schule“ u. a. „Entwicklung von Lernmaterialien für eigenverantwortliches Arbeiten“, „Umgang mit ADHS“, „Lehrergesundheit“. Dazu bezog die Schule wiederholt den Sachverstand Externer verschiedener Professionen (z. B. Schulberaterinnen des BUSS[21], Schuldirektor der „HEBO Die Privatschule Bonn“: Prof. Dr. h. c. Hans Biegert, Personal- und Organisationsentwicklerin) ein. Die Möglichkeit, durch kollegiale Unterrichtsbesuche voneinander zu lernen, wird sporadisch genutzt. Die Lehrkräfte stimmen sich innerhalb der Fachkonferenzen zu fachlichen Schwerpunkten, methodischen Fragen und zur individuellen Fortbildung ab. Neben den Fachkonferenzen wurden für besondere Arbeitsschwerpunkte weitere Teams gebildet (z. B. Schulprogramm, Gesunde Schule). Diese arbeiteten bzw. arbeiten zielorientiert und verbindlich an der Entwicklung der Schulqualität. Zur Vorbereitung von Projekten und schulischen Höhepunkten zeichnen zusätzlich temporäre Arbeitsgruppen verantwortlich. Für die Arbeit der Teams wurde der Mittwoch beschlossen, die Arbeitsgruppe „Gesunde Schule“ trifft sich dienstags. Die Aufnahme neuer Lehrkräfte ins Lehrkräftekollegium erfolgt zunächst durch ein Gespräch mit der Schulleiterin. Sie erhalten ein Willkommensgeschenk, werden in der Konferenz der Lehrkräfte dem Kollegium vorgestellt und als Klassenlehrkräfte-Tandem-Mitglied integriert. Sie bekommen wichtige schulische Informationen und Materialien wie die schuleigenen Lehrpläne. In der Einarbeitungszeit werden sie von den Fachkonferenzen unterstützt. Die Schulleiterin vergewissert sich in Gesprächen über den Stand der Einarbeitung, bietet Hilfe an und hospitiert bei ihnen.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Der Bericht der Nachvisitation von 2012 wurde durch die Gremien ausgewertet. Als wichtigste Schlussfolgerungen wurden das Schulprogramm überarbeitet und auf vier profilbestimmende Säulen gestellt, die Berufsorientierung ausgebaut und die Individualisierung in den Fokus genommen. Das führte dazu, dass das Projekt „Gesunde Schule“ fortgeführt, das Generationenprojekt auf die Jahrgangsstufe 9 erweitert wurde. Das Vorhaben in den Jahrgangstufen 9 und 10 jahrgangsübergreifend im Wahlpflichtbereich selbstorganisiertes Lernen als viertes Angebot zu etablieren, wurde nicht genehmigt. Deshalb entwickelte die Schule das EVA-Konzept ab Jahrgangsstufe 7. Vielfältige Evaluationsmaßnahmen wurden durchgeführt. Dazu gehörte die SEIS[22]-Befragung der Lehrkräfte und der Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern der Jahrgangsstufen 7 bis 9 im Jahr 2013. Hierbei standen neben Fragen zur Zufriedenheit, Schulmanagement usw. auch Feedbacks zum Unterricht (Förderung, fachliche und didaktische Gestaltung, selbstbestimmtes und selbstgesteuertes Lernen, Lernzeit, Lernumgebung, Klima, Leistungsanforderung und -bewertung) im Fokus. Eltern ließen die Schülerinnen und Schüler ihrer Klasse mit einem Fragebogen u. a. auch die Unterrichtsqualität einschätzen. Im Januar 2015 wurden die Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern zur Problematik „Gute gesunde Schule“ befragt. Der Kreisschulbeirat ermittelte bei allen Schulkonferenzen des Landkreises Oberhavel mit Fragebögen die Qualität der Mitwirkungspraxis der Schulen. Einzelne Lehrkräfte nutzen die Möglichkeit von ihren Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichsten Formen Rückmeldungen zum Unterricht und Projekten zu erhalten. Regelmäßig analysieren die Lehrkräfte die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten sowie der zentralen Prüfungen der Jahrgangsstufe 10 und ziehen Schlussfolgerungen. Die Ergebnisse werden in der Konferenz der Lehrkräfte im Vergleich zu den Landeswerten dargestellt. Konsequenzen finden ihren Niederschlag in Schwerpunktsetzungen im Unterricht und in Maßnahmen zur Prüfungsvorbereitung. Eine weitere Schlussfolgerung aus den Evaluationsmaßnahmen war beispielsweise der Ausbau der Anerkennungsrituale. So gibt es die halbjährliche Würdigung der Schülerinnen und Schüler und den Schüleraustausch mit den beiden deutschen Partnerschulen.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

[21] Beratungssystem für Schulen und Schulämter.
[22] Selbstevaluation in Schulen.